

Thema Frühgeschichte

Die Indusschrift - und sie wurde doch entziffert!

Rudolf Kremer

Teil 2

Im SYNESIS-Magazin Nr. 1/2013 schrieb ich einen Beitrag über die Entzifferung der Indusschrift.

In der Vergangenheit wurde die Schrift von dem Autodidakten Kurt Schildmann erforscht und entziffert. Offensichtlich drang das nicht bis in die USA an die Harvard-Universität, wo einige Professoren heute noch behaupten, die Indusschrift sei nicht entzifferbar.

Kurt Schildmann lebt leider nicht mehr. Ich kannte ihn persönlich. Leider kann er sich und seine Forschungsergebnisse nicht mehr verteidigen. Das will ich tun. Ich bringe Ihnen in diesem Beitrag daher einige weitere Beispiele von gelesener Indusschrift.

Im letzten Beitrag schon zeigte ich das PASUPATI-Siegel. Darauf komme ich jetzt noch einmal zurück.

Das PASUPATISIEGEL

PASUPATI ist nach heutiger indischer Lesart der Schöpfer der domestizierten Tiere, also der Haus- und Nutztiere. Wenn ich aber sein Siegel wörtlich nehme, VI SI VA CARANA CARA PATI so lese ich:

VISIVA = VISVA = aller
CARANA = Wandler (auf)
CARA = Beinen
PATI = Herr (und Schöpfer!)

Es steht also auf diesem altherwürdigen Siegel: ALLER WANDLER auf BEINEN HERR. Dazu gehören auch wir Menschen! Also keine Schlangen, Wirbellosen und keine Fische! Die existierten nämlich schon vorher. Exakt so, wie es auch unserem modernen Weltbild entspricht, wonach alles Leben aus dem Meere kam. Dieses Siegel ist also die bildliche Darstellung einer Schöpfungsgottheit. Dies jedoch darf die altindische Gottheit nach Meinung einiger Glaubensrichtungen nicht sein. Gemäß ihrem Dogma hat doch JEHOVA, der Gott der Bibel, Menschen,

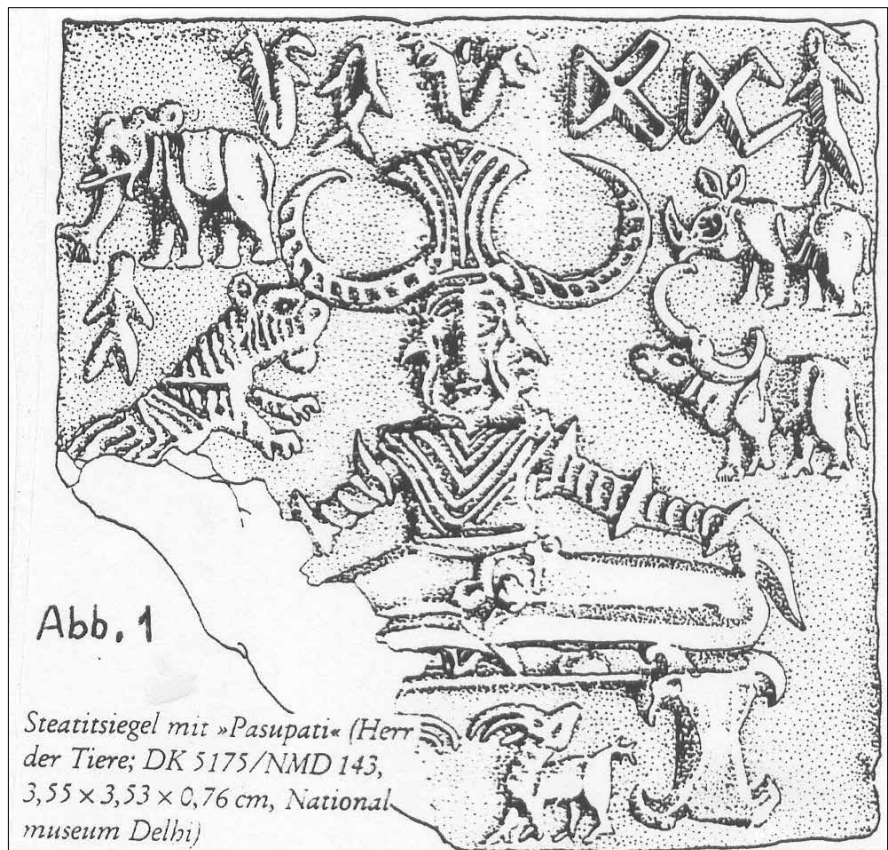


Abb. 1: PASUPATISIEGEL

Tiere und alles Sonstige erschaffen, und nicht irgendein altindischer Gott. So jedenfalls glauben fundamentalistische Juden, Evangelikale und Christen. Und vor allem: Jehova ist der einzige Schöpfergott, der existiert!

Die Evangelikalen z. B. glauben, den Auftrag zu haben, sich die Erde untertan machen zu dürfen. Das jedenfalls tun sie mit Geld und Einfluss. Mit Geld kann man alles machen wie: Wählerstimmen kaufen und z. B. leider auch Professoren und Gutachter bezahlen. Nur so kann ich mir erklären, dass die Harvard-Professoren die Entzifferung der Indusschrift durch Kurt Schildmann ignorieren.

Jedoch jetzt weiter in unserem Thema. Frage: Wie sieht ein Indusmensch aus?

Wir haben ein Abbild. Fast jeder

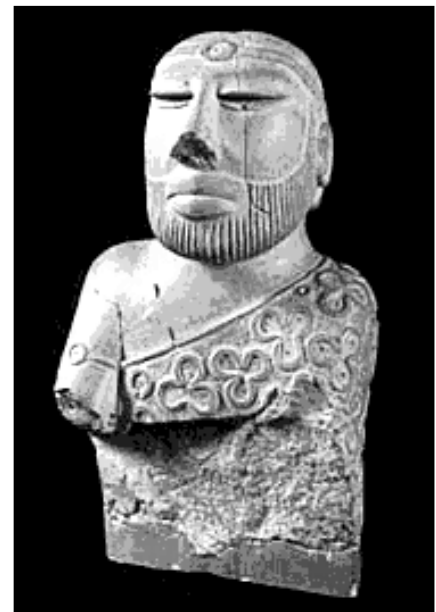


Abb. 2: Priesterkönig



Abb. 3: Tänzerin

Interessierte von Ihnen wird schon einmal die kleine Tonfigur gesehen haben, die man in Mohenjo-Daro fand, und die als „Priesterkönig“ bezeichnet wurde (Abb. 2).

Sicherlich kennen Sie auch die anmutige nackte „Tempeltänzerin“ (Abb. 3). So sahen sie aus, allerdings bleiben beide Figuren leider stumm. Aber zum Glück gibt es etwas Besseres. Ein Bildnis im Seitenprofil, ähnlich wie die altägyptischen Darstellungen, mit Schriftzeichen hinter dem Haupt, die eine ganze Geschichte erzählen. Sehen Sie Abb. 4.

Ich kann seinen Namen lesen, der von oben nach unten hinter seinem Haupte geschrieben steht: VIDHARA SAMKARRA. Und nun kommt etwas Spektakuläres:

Von einem US-Amerikaner namens Russel Burrows wurde 1892 im US-Staat Illinois das nach ihm benannte „Burrows-Cave“ entdeckt. Dabei handelt es sich um eine Höhle, in der Stein tafeln gefunden wurden. Auf diesen Steinplatten sind Seitenporträts und Schriftzeichen eingeritzt. Eine (oder mehrere) dieser Steinplatten gehören Herrn Wayne May aus Wisconsin (USA). Dieser stellte die Platten dem Vienna Art Center-Schottenstift, Wien, anlässlich der Ausstellung „Unsolved Mysteries“ vom 22. 6. 2001 - 23. 9. 2001 zur Verfügung. Teile dieser Ausstellung wurden von Herrn Klaus Dona, Wien, in seinem Bildband gleichen Namens abgelichtet. Auf Seite 162 des Bildbandes fand ich das Bild (siehe Abb. 4). Als ich die Abbildung sah, fuhr es mir heiß über den Rücken. Das ist Indusschrift! Die kannst Du doch lesen.



Abb. 4: VIDHARA SAMKARRA



Abb. 5: Ausschnitt aus einem Indussiegel.

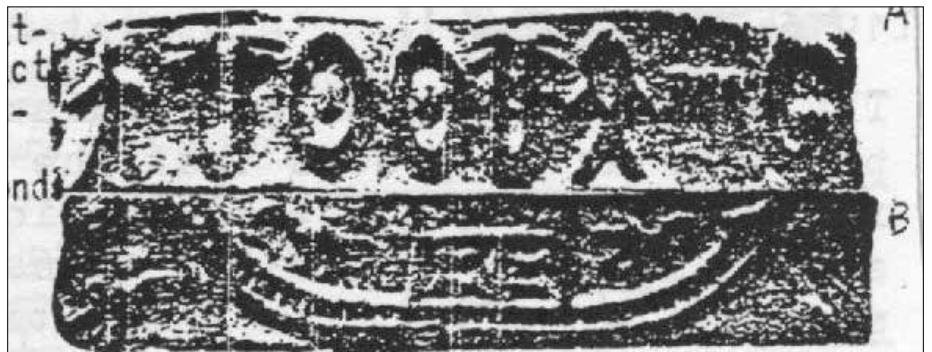


Abb. 6: Siegel mit Schrift.

Und ich las von oben nach unten:
PRI PRI YA RA SAM KAR RA - und dazu vor seinem Gesicht (Stirn) die Baum-Rune DARU!

Die Übersetzung lautet:

PRI = geliebt

PRI PRI = sehr geliebt

YARA SAMKARRA = das ist sein Name.

DARU die Baum-Rune bedeutet = groß und zusammen mit PRI PRI = großzügig!

Also auf Deutsch „Sehr geliebter YARA SAMKARA (Weltreisender), großzügiger“.

Und spontan kommen mir die Geschichten von SINDBAD dem Seefahrer in Erinnerung.

SIND ist die alte Bezeichnung vom

Indus. BAD heißt so viel, wie bei uns Stadt. Danach tat ich das, was mein alter Freund Kurt Schildmann stets machte: Ich nahm den Mac Donalds Sanskrit Diktionär zur Hand und schaute nach, ob in alter Zeit ein Mann dieses Namens existierte. Ergebnis: Ja, er hat tatsächlich existiert.

PRI YARA = ist heute der Inbegriff eines freundlichen mächtigen Mannes.

SAMKARA = ist heute der Inbegriff eines Glücksbringers wie Shiva oder Rudara.

Wohlgemerkt: Sein Bildnis fand sich 20 000 Kilometer vom Indus entfernt im damaligen Indianerland Nordamerika. Auf seiner Stirn (Krone) befindet sich ähnlich wie beim „Priesterkönig“ (siehe Abb. 2) ein Rundsymboll. Hier in Form eines vierstrahligen Sternes. Also noch ein großer Seefahrer-König so wie König Heinrich von Portugal - nur 4000 Jahre früher. Dabei kommt mir der Gedanke: Können von Yara Samkara eventuell die sogenannten Portolankarten stammen? Das würde vieles erklären.

Wie sahen die Schiffe der damaligen Zeit aus?

Ein hilft Indussiegel hilft uns weiter: Abb. 5: Ausschnitt aus einem Indussiegel. Es stellt ein Schiff dar, wie es heute noch von dem Fischervolk der MOANA auf dem MANCHA-See bei Mohenjo-Daro als Hausboot benutzt wird. Mohenjo-Daro war eine Stadt der Induskultur am Unterlauf des Indus, heute Pakistan. Siehe ARTE-Filmbeitrag im SWR 2008, „MOHENJO-DARO, Das Geheimnis der Induskultur“, mit Professor Jansen, TH Aachen.

Diese Schiffe besitzen Segel und Ruder, auch Feuerstellen in ihrem Inneren und Käfige für Lebendproviant, so wie heute noch die Daus aus Oman. Hier auf dem Siegel Vögel in der Darstellung. Wie in dem ARTE-Film zu sehen war, haben sich die Schiffe der Moana bis heute kaum verändert.

Das vollständige Siegel sieht so aus (Abb. 6: Siegel mit Schrift): Leserichtung vom Ruder zum Bug, hier von links nach rechts laufend (aus ENTZIFFERUNG der INDUSSCHRIFT, S. 56). Der zugehörige Siegeltext, der im ersten, farbigen Siegel ausgeschnitten wurde, übersetzt uns Kurt Schildmann in seiner ENTZIFFERUNG folgendermaßen:

NARA (das Strichmännchen oben links) = MANN

VI (das umgedrehte Omegazeichen) = OHNE; NICHT; KEIN

Dann die beiden Kreise mit Mittelpunkte
OO = NAU NAU = SCHIFFE

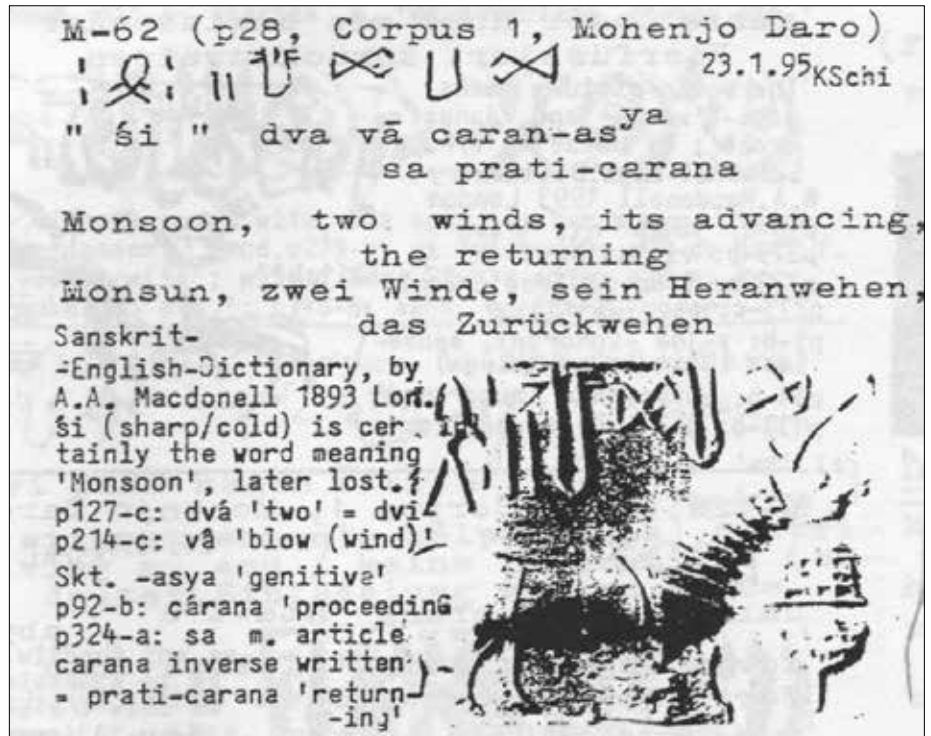


Abb. 7: Monsunbezeichnungen.

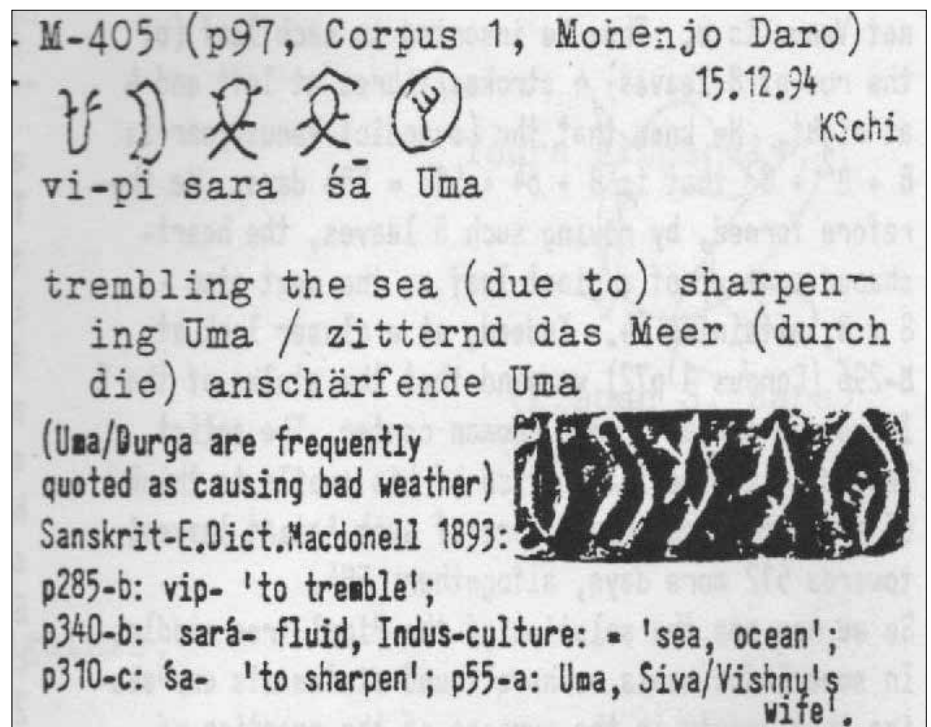


Abb. 8: Gefahren der Seefahrt.

VI (siehe oben) = NICHT (im Sinne von KEIN)

I SI (die Fischrune SI) gefolgt von drei kurzen Strichen = TRI also ISITRI = LORD (HERR)

und das letzte Zeichen (das O mit dem Dreispitz drin) = TRILOKA = WELT.

Also steht über dem Schiff geschrieben: „Mann ohne Schiffe kein Herr der Welt!“.

Die Silbe NAU hat sich mit Nautilus

und Nautik bis in unsere Tage erhalten.

Ich nehme an, der Grund, warum im Film nicht das ganze Siegel gezeigt wurde, ist wie folgt:

Pakistan ist ein sehr armes Land. Die Erforschung der Architektur der altherwürdigen Stadt Mohenjo-Daro ist Sache von Professor Jansen. Und der, obwohl er selbst persönlich meint, dass die Zeichen auf den Siegeln Schriftzeichen sind, vermeidet jeden Konflikt mit den unfähigen Amerikanern (Witzel, Farmer, Sprout)



Abb. 9: Zeichen der Göttin DURGA

und deren Geldgeber, um seine eigenen Forschungsgelder nicht zu gefährden. Ansonsten müsste man wohl die Pakistani als die Erfinder der Schrift nennen, wie auch Dipl.-Ing. Reiner Hasenflug es auf seiner Internetseite ahnen lässt. Die Sonne aber wird die Wahrheit noch an den Tag bringen! Bald!

Wie die heutigen Raumfahrer das Sonnenwetter optisch (Sonnenflecken) und per Funk beobachten (Überreichweiten, Funkstörungen), so beobachteten die Indusleute das Wetter auf der Erde und auf der See genau. Der Mon-

sun war ihnen wohlbekannt. Er besaß mehrere Umschreibungen. Hier eine davon (Abb. 7, Leserichtung ----->).

Monsunbezeichnungen

Das erste Zeichen (Fischzeichen) heißt SI, aber auch im Sinne von „scharf“. Ist das Zeichen wie oben von senkrechten Strichpaaren eingefasst, so gilt der übertragene Sinn des Zeichens, also in unserem Sprachgebrauch die Stärke (des Windes). Dieser starke kalte Wind ist der Monsun. Um auf die Fahrt zu gehen, wartete man also auf die passende Windrichtung, die mit der passenden Jahreszeit dann kam. Das Kreuzen gegen den Wind war noch unbekannt.

Das zweite Symbol für die Gefahren der Seefahrt in der Bronzezeit wird im nächsten Täfelchen angesprochen (Abb. 8, Leserichtung ----->).

Gefahren der Seefahrt

VIPI = aufgewühlt, zitternd.

SARA = das Wasser.

S'A (Scha) ist ein Ausdruck für auffri-

schend. Ein starker Wind wehte und wurde zum Sturm.

Das letzte Zeichen in der Zeile bedeutet UMA. UMA ist normalerweise die lebensspendende Quellgöttin. Ihr Symbol ist die rund eingefasste Quelle MA, in der sich das Symbol U für Quelle befindet. Also U MA. Ein anderer Name der Wassergöttin ist SARAASVATI. Sie wird in Bildern sehr oft als junges Mädel im Teich oder See liegend dargestellt. Rundherum am Ufer befinden sich Bäume oder Pflanzen-Darstellungen. Auf ihrem Kopf trägt sie das Zeichen U für Quelle. SARAASVATI ist gleichzeitig auch eine mythische Flussgöttin, die zuweilen gewalttätig werden konnte.

SARAASVATI soll auch der heutige Hakra-Fluss geheißen haben. Sein ausgetrocknetes Flusstal liegt ca. 150 km östlich vom Indus. Wahrscheinlich ist die Induskultur durch Trockenheit zugrunde gegangen, weil aufgrund einer tektonischen Verschiebung der Parallelfluss SARAASVATI versiegt.

Das wirklich gewalttätige Wasser symbolisiert die Göttin DURGA (Abb. 9). Sie ist die Göttin der Überschwemmungen und der Stürme auf See. Sie wurde von den alten Seeleuten gefürchtet aber auch angebetet. Die Seefahrt selbst hatte auch einen Eigennamen: MAHA-PULATA = Großes Schwimmen.

Zum Schluss noch ein paar Worte über das Alter der Induskultur von einem Scan aus Kurt Schildmanns ENTZIFFERUNG (Abb. 11).

Wird fortgesetzt.

§43 Hier eine aus der Sumerischen 'Nebenüberlieferung' gewonnene Indus-Wort-Rekonstruktion :

a *mana-pi-lu-ta * Boot der Induskultur
(Skt. *mahaplutá-) 'Hochsee-Schiffahrt/Großes Schwimmen'

Vgl. Griech. pará-plous 'die Fahrt vom Indus nach Sumer.', um 330 aC unter dem Kommando von Nearchos .
Sum. me-luh-ha ist etymologisch *maya-fluda-, SW-Iran. mada-flutá- 'großes Schwimmen/Baden' .

b Man muß ja bedenken, was längst bekannt ist, daß man bei Beherrschung des Altpersischen = SW-Iranisch (wozu Tiefland und Hochland-Sumerisch gehört) sich schnell und leicht das IndoArische aneignen kann. Schließlich konnte ich ja auch deswegen in der kurzen Zeit von nur 6 Wochen an die 12 Blätter in Sachen Entzifferung der Indusschrift zu Papier bringen. Das Land Me-luh-ha (angeblich die Bahrein-Inseln, dann Indien oder Afrika) wäre somit nichts als eine Fahrt nach 'Übersee', unter welchem Begriff alle möglichen Ziele fallen.

Abb. 10: Begriff für Seefahrt.

Was relative Alter der Induskultur

Bei den Tierbildern fehlt Esel, Pferd, Maultier. Sumer. hat also 'Maultier'. Dazu HGS §59b. Es ist Tiefland-Sum., wofo ^atu⁸-šsu⁸ = ⁸sv⁸-ōrah, Sanskrit aśva-taráh n. 'Maultier', Pers. astar. Der Schwund von a- (bei aśva- Pferd) auch in Pers. sa-var, Alt-Pers. *as'ya-bara 'Reiter (zu Pferd)'. Siehe HGS. Pers./Sum. -ss-, -šš- = Avest. -ōr-, Sanskrit -tr-. Die Indus-Kultur dürfte also viel älter sein als die Sumerische. Ohne Esel, Pferd oder Elefanten (zu Land) erreichten Indus-Leute Mesopotamien und Ägypten, mit den Monsun-Winden, auf den Seeweg, was die Indo-Arischen, Iranischen und Sumerischen Wörter etc. in den Pyramiden-Texten erklärt. Das überschreitet allerdings den Horizont der meisten Ägyptologen.

Abb. 11: Das Alter der Induskultur.